

Text 1

ZUM 70. JAHRESTAG DER ENTSTEHUNG DER STALINGRAD-MADONNA LICHT, LEBEN,
LIEBE

Von kaum einem Bild, das im Zweiten Weltkrieg entstanden ist, geht bis heute eine so starke Wirkung aus wie von der sogenannten "Stalingrad-Madonna". Der Oberleutnant Dr. Kurt Reuber (* 26.5.1906) malte sie zu Weihnachten 1942 in einem Bunker im Kessel von Stalingrad auf die Rückseite einer russischen Landkarte. In Eis und Schnee und äußerster Todesgefahr wollte der Pfarrer, Arzt und Maler seinen Kameraden Hoffnung schenken. Reuber schreibt: "Als ich die Weihnachtstür, die Lattentür unseres Bunkers, öffnete und die Kameraden eintraten, standen sie wie gebannt, andächtig und ergriffen schweigend vor dem Bild an der Lehmwand, unter dem ein Holzscheit brannte, und gedankenvoll lasen sie die Worte: Licht - Leben - Liebe." Vor diesem Bild, so wird uns berichtet, haben die Männer in ihrer verzweifelten Lage in Stalingrad gesessen und Weihnachten gefeiert: "Aus dem Steppengras flechten sie Kränze, denn Bäume gibt es hier nicht. Seit einiger Zeit haben sie von ihren Hungerrationen etwas für Weihnachten zurückgelegt." Mit einem der letzten Transportmaschinen vom Typ Ju 52, die aus dem Kessel von Stalingrad herauskamen, nahm ein schwerkranker Kommandeur die Madonna mit anderen Zeichnungen und Briefen Reubers mit nach Deutschland. Er übergab sie später im Pfarrhaus Wichmannshausen dessen Frau. 70 Jahre ist dies nun her. In diesen Tagen wird in Deutschland vielfach an den Untergang von Hitlers 6. Armee gedacht. Von den rund 250.000 eingeschlossenen Soldaten überlebten nur 91.000. Am 2. Februar 1943 ergaben sie sich der Roten Armee. Kurt Reuber gehörte zu ihnen. Mit seinen Kameraden trat er von Stalingrad aus den Marsch in die Gefangenschaft an. Doch gehörte Kurt Reuber nicht mehr zu jenen 5.000 Soldaten der 6. Armee, die bis zum Januar 1956 ihre Heimat wiedersehen durften. Er starb am 20. Januar 1944 in russischer Kriegsgefangenschaft. Seit 1983 hängt das Bild von der "Madonna von Stalingrad" in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Deren Gemeindevorstand knüpfte eine Verbindung nach Coventry und stiftete 1990 der dortigen Kathedrale eine Kopie des Bildes zur Erinnerung an den 50. Jahrestag ihrer Zerstörung durch die Deutsche Luftwaffe. Fünf Jahre später vollendete sich der lange Weg des Madonnenbildes. Es kehrte als eine Reproduktion zurück für die Kathedrale von Wolgograd, wie Stalingrad heute heißt. Die Gebete der Christen in Wolgograd vereinigen sich mit denen der Christen in Berlin und Coventry zu einer vielstimmigen Bitte um Licht, Leben und Liebe für die ganze Welt. REINHARD ELLSEL

Text 2 zum Foto in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Kurt Reuber (1906-1944), evangelischer Pfarrer und Arzt aus Nordhessen, zeichnete Weihnachten 1942 im Kessel von Stalingrad für seine Kameraden die "Madonna mit Kind" als spirituellen Gegenpol zum Sterben in Schützengräben, Bunkern und Ruinen. Das Original hängt seit August 1983 in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche - und wurde zum Symbol für Frieden und Verständigung. Das 105 mal 80 Zentimeter große Bild gelangte mit einem der letzten Flugzeuge heraus aus Stalingrad nach Deutschland, ein schwer verwundeter Bataillonskommandeur brachte es mit. Reuber, geboren in Kassel, studierte Theologie in Bethel, Tübingen und Marburg. 1933 trat er eine Pfarrstelle in Wichmannshausen an. Parallel dazu studierte er Medizin in Göttingen, wurde 1938 promoviert und ein Jahr später als Truppenarzt einberufen. Den Kessel von Stalingrad überlebte der dreifache Vater. Aber er starb 1944 mit nur 38 Jahren im sowjetischen Kriegsgefangenenlager Jelabuga an Fleckfieber. Die Zeichnung bildet einen Zusammenhang mit der gleich daneben angebrachten Tafel zum Gedenken an jene Menschen, die im Widerstand gegen den Nationalsozialismus ihr Leben eingesetzt haben, mit dem 1988 als Friedenszeichen übergebenen russischen Ikonenkreuz sowie dem Nagelkreuz, dem Symbol der internationalen Versöhnungsgemeinschaft von Coventry.